

Robotik in der Pflege – Workshop der Altenpflege in Hannover

24.06.2019



Waren am Hannoveraner Workshop „Chancen und Herausforderungen von Robotik in der Pflege“ beteiligt (v.l.): Benjamin Strenge, Stefanie Schwinge-Fahlberg, Dr. Anne Meißner, Dr. Melissa Henne, Nadine Nowakowski, Joanna Albrecht, Heike Gräbnitz und Ulrike Fahlberg.

Technischen Entwicklungen nutzen, Mitarbeitende einbinden und ethische Fragestellung beachten

HANNOVER. Wie digital unsere (Arbeits-)Welt schon funktioniert, zeigte die Eröffnung des Workshops „Chancen und Herausforderung von Robotik in der Pflege“, zu dem der Unternehmensbereich Bethel im Norden mehr als 60 Kolleginnen und Kollegen aus den v. Bodel-schwingschen Stiftungen Bethel nach Hannover eingeladen hatte. Nadine Nowakowski als Referentin der Stabstelle Technische Assistenz und Digitale Teilhabe (TADiT) machte eine spontane Online-Befragung, an der die Teilnehmenden über ihre Smartphones teilnahmen und die Ergebnisse sofort auf einer riesigen Leinwand in der Waldhalle präsentiert bekamen.

Bei Ihrer Begrüßung zuvor waren Stefanie-Schwinge-Fahlberg aus der Geschäftsführung von Bethel im Norden und Ulrike Fahlberg als Bereichsleiterin der Altenpflege im Unternehmensbereich, auf das Ziel dieses Workshops eingegangen. „Wir wollen Wissen vermitteln, sensibilisieren und auch ethische Fragen mit ihnen offen diskutieren“, machte Stefanie Schwinge-Fahlberg deutlich. Genau hier stieg dann auch Prof. Dr. Anne Meißner, die an der Bielefelder Fachhochschule der Diakonie im Bereich der Pflegewissenschaften lehrt, mit ihrem Impulsvortrag ein: „Schon der Einstieg in den Workshop hat und doch deutlich gezeigt, dass wir längst in der Welt der Digitalisierung angekommen sind. Und das nicht nur privat, sondern auch beruflich“. Von daher ist es für sie ganz besonders wichtig, diese rasante Entwicklung genau zu beobachten, die Vorteile zu nutzen, aber auch aufkommende Nachteile kritisch zu hinterfragen.

Um an konkreten Beispielen technische Entwicklungen aufzuzeigen, hatten die Organisatoren unter anderem Benjamin Strenge von dem Exzellenzcluster Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld eingeladen, der eine mitdenkende Datenbrille mitgebracht hatte. Hier konnten die Teilnehmenden des Workshops erleben, wie man in dem Fachgebiet Mensch – Maschine – Systemtechnik Anleitungen visuell sichtbar machen und dadurch gezielt unterstützen kann. „So war die Aufgabe, ein Vogelhäuschen aufzubauen, leicht zu bewältigen“, berichtete Dennis Meyer, der bei Bethel im Norden im Bereich der Ambulanten Psychiatrischen Pflege arbeitet. Und auch Kim-Julian Painczyk, examinierte Pflegefachkraft, stellte bei dieser Brille durchaus viele Vorteile fest und ist sich sicher, dass an „seinem“ Arbeitsplatz, dem Altenzentrum Karl Flor, in den nächsten Jahren viel mehr Technik auf ihn zukommen wird. Heike

Gräbnitz aus dem Friedrich-Wasmuth-Haus berichtete von ihrer Arbeit mit der Paro-Robbe und zeigte, wie diese bei Menschen mit Demenz eingesetzt werden kann. Und schließlich hatten Nadine Nowakowski und Joanna Albrecht, Koordinatorin beim Verein „KogniHome“- Technikunterstützendes Wohnen für Menschen, eine Brille mitgebracht, mit der man virtuell verschiedene Einrichtungen kennenlernen konnte. „Schon toll, was alles möglich ist und es wirkt so, als ob man wirklich in diesen Einrichtungen unterwegs ist.“, zogen Anja Maertens aus dem Qualitätsmanagement von Bethel im Norden und auch andere Teilnehmende ein erstes positives Fazit.

Ging es am Vormittag überwiegend um die technischen Möglichkeiten, stand der Nachmittag dann deutlich mehr im Fokus der ethischen Fragestellung. Auch was zum Beispiel den immer wieder erwähnten Pflegeroboter betrifft. Für Dr. Melissa Henne, die als zweite Referentin über das Thema „Ethik und Technik“ sprach, ist hier die technische Entwicklung noch ganz am Anfang. „Ein Pflegeroboter kann noch nicht alles und schon gar keine examinierte Pflegekraft ersetzen“, stellte sie gleich zu Beginn ihres Vortrags fest. Und schaut man dann auf ethische Fragestellungen, haben sich die Menschen nach ihrer Ansicht schon immer Gedanken gemacht, je nachdem wie weit auch die Technik entwickelt war. „Von daher müssen wir gar nicht so eine große Angst vor diesen neuen Fragen haben. Was uns hier aber tatsächlich fehlt, sind Konzepte oder wissenschaftliche Arbeiten zum breiten Feld der «ethischen Reflektion».“ Für sie geht es dabei dann auch um die Frage, was eine menschenwürdige Pflege bedeutet und wo gibt es auch klare Grenzen? Hier müssen Themen des Alltags, unter anderem Gerechtigkeit, Privatsphäre, Verantwortung, Sicherheit oder auch zwischenmenschliche Interaktion berücksichtigt werden. „Diese Diskussionen führen wir in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel schon sehr lange und ganz bewusst, von daher sind wir auf einem guten Weg“, machte Melissa Henne den Teilnehmenden zum Abschluss ihres Vortrags wirklich Mut, sich mit diesem Thema weiter intensiv zu beschäftigen.

Bei diesem Workshop wurde herausgearbeitet, dass die Digitalisierung schon längst in den Pflegeeinrichtungen angekommen ist. „Wir haben deutlich gemerkt, dass die Teilnehmenden mit diesem Thema sehr offen umgehen, gezielt Fragen stellen und wir so gut die Bedarfe bzw. die Vor- und Nachteile der Mitarbeitenden damit ermitteln können“, zog Stefanie Schwinge-Fahlberg am Ende des eintägigen Workshops ein durchweg positives Fazit.



Anja Maertens (links) erlebte mit der Brille einen virtuellen Rundgang in einer Einrichtung. Claudia Wenisch (Mitte) und Nadine Nowakowski beobachteten ihre Reaktionen gespannt.



Benjamin Strenge erklärte Kim-Julian Painczyk (mit Brille) die Handhabung, während seine Kollegin Marina Suchan interessiert zuschaut.



Heike Gräbnitz (links) erklärt Katrin Schneider und Frank Gehle die Funktionen der Paro-Robbe und berichtete dabei auch über die Arbeit mit dem Roboter.